

BEUEL

## Die letzten Minuten des Piloten Ernst Henkel

Der 19-Jährige stürzte 1944 nach einem Luftkampf über Holtorf in den Tod. Flugzeugarchäologen entdecken vor Ort weitere Details



Mit einer Tiefensonde kann René Karassek selbst kleinste Metallteile im Boden aufspüren. Ludwig Pott (von links), Peter Kraut und Horst Wolfgarten verfolgen die Suche.

FOTO: STEFAN HERMES

VON STEFAN HERMES



**OBERHOLTORF.** | Kaum vorstellbar, was der erst 19-jährige Luftwaffenpilot Ernst Henkel am Dienstag, 19. September 1944, um 14.40 Uhr in einer Höhe von rund 1000 Metern über Oberholtorf empfunden haben mag. Vier Jagdflugzeuge seiner Aufklärungsstaffel wurden von amerikanischen Jagdflugzeugen entdeckt und verfolgt. Wenige Minuten später war der junge Unteroffizier tot. Er befand sich mit insgesamt vier Aufklärungsflugzeugen seiner Staffel auf dem Rückflug von Holland zum Fliegerhorst in Niedermendig (Eifel).

Die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht war zu diesem Zeitpunkt noch 230 Tage entfernt. Mit Henkel verloren auch die Gefreiten Heinz Zettier (19) und Hermann Schmit (20) sowie der Gruppenführer Leutnant Wilhelm Begemann (27) ihr Leben. Wohl lehrbuchmäßig hatten sich ihre vier Flugzeuge beim Auftauchen der feindlichen Jagdflugzeuge in zwei sogenannte Rotten aufgeteilt. Während Begemann und Schmit mit ihren einmotorigen Me109 den Rhein stromaufwärts zu entkommen versuchten, wählten Henkel und Zettier ihre Route über Hangelar in Richtung Eifel.

Es gibt Filmaufnahmen und Abschussberichte der amerikanischen Piloten sowie namentliche Verlustmeldungen der am Flugplatz Niedermendig stationierten Aufklärergruppe 123 in der zentralen Personenkartei der Wehrmacht- auskunftsstelle (WASt) in Berlin. Anhand des Materials konnten die Flugzeugarchäologen Heinz Jirousek, Peter Kraut und René Karassek sowie Ludwig Pott vom Bürgerverein Holtorf-Ungarten rekonstruieren, wie sich die tödliche Verfolgung über Oberholtorf, dem Ennert und bei Gönnersdorf in der Vulkan-eifel abspielte.

Entgegen den im März 2023 von Augenzeugen wiedergegebenen Beobachtungen (der GA berichtete), die den Abschuss eines Jagdflugzeuges im Bereich der Stieldorfer Straße in Oberholtorf im März 1945 verorteten, konnten Jirousek, Kraut und Karassek, die sich in bundesweiten Netzwerken auf die Erforschung und Untersuchung von Flugzeugwracks und anderen luftfahrtbezogenen Artefakten spezialisiert haben, die damals dargestellten Ereignisse nicht nur vom Datum her präzisieren, sondern vor allem auch dazu beitragen, den tödlich abgestürzten Soldaten einen Namen zu geben.

Flugzeugarchäologen recherchieren die Hintergrundgeschichte der betroffenen Flugzeuge und deren Missionen, was oftmals zur Identifizierung der



Flugzeugbesatzung führen und die Gründe für deren Absturz erklären kann. Auch vor Ort untersuchten sie auf dem Grundstück von Horst Wolfgarten zusammen mit dem Holtorfer Sozialwissenschaftler und Hobbyhistoriker Pott mit Tiefensonde und Aufzeichnungsgerät eine mit Bagger freigelegte Fläche, um anhand kleinster Fundstücke, die sich durch den Abschuss der Flugzeuge in großer Höhe weit verteilt haben, zur Rekonstruktion des Unfallhergangs und zur Klärung der Absturzursachen beizutragen.

Es darf als gesichert angenommen werden, dass die US-Jagdflugzeuge vom Typ P51 aus einer Höhe von rund 4000 Metern die in südlicher Richtung fliegende deutsche Aufklärungsstaffel über Köln unter sich aufgespürt hatten. Die US-Flugzeuge warfen ihre Zusatztanks ab und stürzten aus großer Höhe den deutschen Maschinen entgegen. Die deutsche Staffel teilte sich, um die Verfolger abzulenken, ohne dabei ihr Ziel, den Flugplatz Niedermendig, aufzugeben. Eine Filmaufnahme eines der amerikanischen Jagdflugzeuge zeigt mit großer Wahrscheinlichkeit den Abschuss der Maschine von Henkel. Man sieht, wie der relativ unerfahrene Pilot nach dem Treffer das Kabinendach abwirft, um mit Fallschirm auszusteigen; die Me109 hatte keinen Schleudersitz. Doch aufgrund der geringen Höhe von unter 1000 Metern war die Zeit zur Öffnung des rettenden Schirmes zu kurz.

## **Soldaten wurden auf dem**

### **Ehrenfriedhof von Krufft beigesetzt**

Der damals etwa 13-jährige Horst Wolfgarten erinnert sich noch an den Soldaten, der unweit seines Elternhauses in den Tod stürzte und kurze Zeit später abtransportiert wurde. Die Absturzstelle des zweiten Flugzeuges liegt in der Nähe der Ennert-Hütte. Auch hier ist aktenkundig, dass der Pilot Heinz Zettier unmittelbar nach dem Absturz von den Rettungskräften des Flugplatzes Hangelar geborgen und in das Lazarett nach Pützchen gebracht wurde, wo er kurze Zeit später verstarb.

Die über den Rhein geflohenen Piloten Begemann und Schmit traf der tödliche Abschuss über Gönnersdorf. Mit großer Anteilnahme von Wehrmacht und der Bevölkerung von Krufft (in der unmittelbaren Nähe des Flugplatzes Niedermendig) wurden die vier Soldaten auf dem Ehrenfriedhof von Krufft beigesetzt,

wo sich heute noch die Gräber von Henkel und Zettier befinden, während ihre beiden Kameraden Begemann und Schmit noch vor 1946 in ihre Heimatorte Bösingfeld (Kreis Lippe) und Eggestedt bei Bremen umgebettet wurden. Angehörige von Henkel, der aus Brandenburg stammte, und Zettier aus Berlin konnten bis heute noch nicht ausfindig gemacht werden.

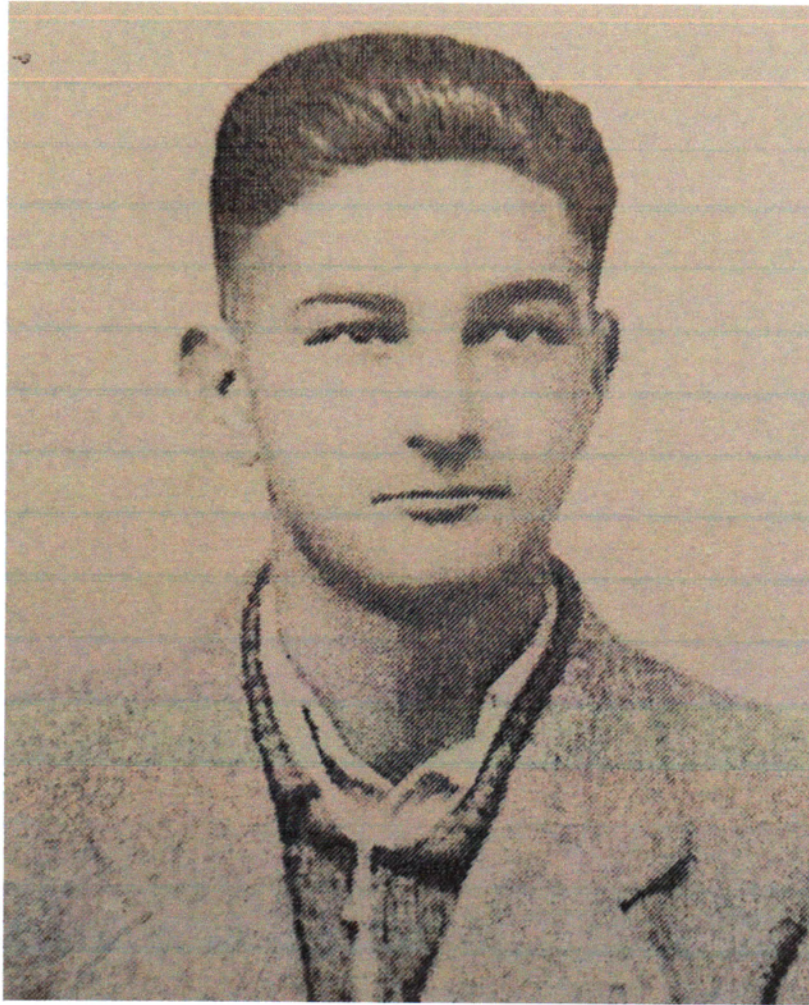
Angaben zum Geschehen können an [Ludwig.Pott@yahoo.de](mailto:Ludwig.Pott@yahoo.de) gesendet werden.

## **MESSERSCHMITT BF 109**

### **Das meistgebaute Jagdflugzeug der Welt**

Mit rund 35.000 Exemplaren war die Bf 109 – häufig nach dem Konstrukteur Messerschmidt auch als Me 109 bezeichnet – laut dem Fachmagazin „Flugrevue“ das meistgebaute Jagdflugzeug der Welt. Bis Mitte der 1930er Jahre galten Doppeldecker als Nonplusultra in der Fliegerei. Doch das änderte sich mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem damit einhergehenden Boom in der Luftfahrt. Der Auftrag für die Entwicklung und den Bau ging an die Bayerischen Flugzeugwerke (BFW). Die Konstrukteure Willy Messerschmitt und Robert Lusser setzten den später legendär gewordenen Zwölfzylinder-V-Motor von Daimler-Benz (DB 601E) mit einer Startleistung von 1350 PS in das 8,94 Meter lange Flugzeug mit einer Spannweite von 9,97 Metern ein. Damit erreichte es 6300 Meter Höhe und eine Höchstgeschwindigkeit von 670 Stundenkilometern. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges flogen noch mehrere Lizenzversionen des Jagdflugzeuges in Spanien, Israel und Ungarn. Noch heute gilt die 109 als Inbegriff des deutschen Jagdflugzeuges und zieht auf jeder Flugschau und in jedem Museum die Blicke auf sich. hsf





Ernst Henkel kam 1944 nach einem Abschuss ums Leben. Repro: Hermes

1 / 1

